

Linzer Diözesanblatt

CXXXVII. Jahrgang

1. Mai 1991

Nr. 6

Inhalt

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 58. Papstbotschaft zum 25. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel 59. Österreichische Bischofskonferenz 60. Muttertagssammlung für Frauen in Not und zum Schutz des Lebens 61. Amerika 1492—1992 62. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Linz — Ergänzung 63. WEKEF-Projektfonds: Leistungsbericht 1990 64. Theologische Fortbildung Freising | <ul style="list-style-type: none"> 65. Personen-Nachrichten: Kath.-Theol. Hochschule — Dechanten — Auszeichnungen — Todesfälle 66. Literatur 67. Aviso: ZEIT-GERECHT — F. J. Rudigier — Einführung zur Ausstellung „Franz Joseph Rudigier“ — Theologischer Tag „Religionsunterricht und Pfarre“ — Korrektur der Weihe- und Firmstatistik. Impressum |
|--|--|

58. Papstbotschaft zum 25. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel

„Die Kommunikationsmittel im Dienst der Einheit und des Fortschritts der Menschheitsfamilie“
(am 12. Mai 1991)

Bei der Feier dieses Welttags der Kommunikationsmedien kehren wir zu dem Thema zurück, das die zentrale Botschaft der pastoralen Instruktion *Communio et Progressio* bildet, die im Jahre 1971 von Papst Paul VI. approbiert wurde. Sie betrifft die Anwendung des Dekretes des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Medien der sozialen Kommunikation. Diese Instruktion wurde gemäß den Wünschen der Konzilsväter vorbereitet und sah als Hauptanliegen der sozialen Kommunikation und aller Medien, die sie verwendet, die Einheit und den Fortschritt der Menschheitsfamilie. Am zwanzigsten Jahrestag dieses wichtigen Dokumentes möchte ich auf diesen Grundgedanken zurückkommen und die Mitglieder der Kirche zu neuem Nachdenken über die ernsthaften Probleme und die reichen neuen Möglichkeiten auffordern, die die weiteren Entwicklungen der Kommunikationsmedien, zumal für die Einheit und den Fortschritt der Völker überall mit sich bringen.

Die Kirche hat seit langem die Überzeugung festgehalten, daß die Medien (Presse, Radio, Fernsehen, Film und Kino) als „Gaben Gottes“ zu betrachten sind (vgl. Miranda prorsus). Seit

der Veröffentlichung der pastoralen Instruktion ist die Liste der „Gaben“ im Bereich der Kommunikationsmedien immer länger geworden. Heute verfügbare Systeme wie Satelliten, Computer, Videorekorder daheim und immer bessere Methoden der Übermittlung von Information sind heute der Menschheitsfamilie zugänglich. Das Anliegen dieser neuen Gaben ist das gleiche wie das der mehr traditionellen Kommunikationsmedien: uns enger in Brüderlichkeit und gegenseitigem Verständnis zu verbinden und uns voranzuhelfen bei der Gestaltung unseres menschlichen Geschicks als Gottes geliebte Söhne und Töchter.

Die Verbindung zwischen diesem allgemeinen Gedanken und der Überlegung, die ich bei dieser Gelegenheit anbieten möchte ist klar und unmittelbar zu erkennen: derart machtvollle Mittel in den Händen der Menschen verlangen bei ihrem Einsatz einen ausgeprägten Sinn für Verantwortung bei allen Betroffenen. Nach den Worten der pastoralen Instruktion von 1971 sind die Kommunikationsmedien an sich „leblose Werkzeuge“. Ob sie dem Anliegen gerecht werden, für das sie uns gegeben wurden, oder nicht, das hängt größtenteils von

der Weisheit und dem Sinn für Verantwortung ab, mit dem sie verwendet werden.

In christlicher Sicht sind die Kommunikationsmedien wundervolle Werkzeuge in den Händen des Menschen, um unter Gottes Vorsehung engere und lichtvollere Beziehungen zwischen Einzelnen und in der ganzen Menschheitsfamilie aufzubauen. In ihrer Entfaltung sind die Medien in der Lage, eine neue Sprache zu gestalten, die den Menschen ein leichteres gegenseitiges Kennen- und Verstehenlernen gestatten, um dann bereitwilliger für das Gemeinwohl zusammenzuarbeiten (vgl. *Communio et Progressio* 12). Wenn sie freilich wirksame Wege zu Mitmenschlichkeit und echt menschlichem Fortschritt sein sollen, müssen die Medien ein Weg und Ausdruck der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Frieden, des guten Willens und aktiven Wohlwollens, gegenseitiger Hilfe, Liebe und Gemeinschaft sein (vgl. ebd. 12 und 13). Ob die Medien zur Bereicherung oder zur Verarmung der Natur des Menschen dienen, hängt von der moralischen Einstellung und der ethischen Verantwortung bei denen ab, die am Kommunikationsprozeß beteiligt sind oder die die Botschaft der Medien empfangen.

Jedes Mitglied der Menschheitsfamilie, ob es sich um den bescheidensten Konsumenten oder den mächtigsten Produzenten von Medienprogrammen handelt, ist hier individuell verantwortlich. Ich appelliere daher an die Hirten der Kirche und an die katholischen Gläubigen, die in der Welt der Kommunikationen arbeiten, ihre Kenntnis der Prinzipien und

Richtlinien aufzufrischen, die so klar in *Communio et Progressio* dargelegt sind. Mögen alle besser erfassen, wo ihre Pflicht genau liegt und sich ermutigt fühlen, diese Pflichten als grundlegenden Dienst für die Einheit und den Fortschritt der Menschheitsfamilie zu erfüllen.

Es ist meine Hoffnung, daß dieser fünfundzwanzigste Weltkommunikationstag bei Pfarren und örtlichen Gemeinschaften neue Aufmerksamkeit für die Wirklichkeit der Medien und den Einfluß weckt, den sie auf Gesellschaft, Familie und auf die Einzelnen, zumal auf Kinder und Jugendliche ausüben. Zwanzig Jahre nach *Communio et Progressio* kann man noch voll unterschreiben, was dieses Dokument warnend schrieb und welche Erwartungen es für die Entwicklungen der Kommunikationen hegte: „Auf einmal . . . wächst die Verantwortung des Volkes Gottes ins Unermeßliche. Nie zuvor waren ihm solche Möglichkeiten geboten. Es wird möglich sicherzustellen, daß die Medien den Fortschritt des ganzen Menschengeschlechtes fördern . . . Es wird möglich, die Brüderlichkeit unter den Menschen zu festigen. Und ferner kann die Frohbotschaft überall hingelangen und für Christus, den Erlöser, Zeugnis geben“ (Nr. 182). Ich bete innig zu Gott, er möge euch bei der Verwirklichung dieser großen Hoffnung und Aufgabe leiten und helfen!

Aus dem Vatikan, 24. Jänner 1991, dem Fest des hl. Franz von Sales.

Papst Johannes Paul II.

59. Österreichische Bischofskonferenz

Wortlaut der von der Österr. Bischofskonferenz bei ihrer Frühjahrstagung 1991 beschlossenen Stellungnahme zur „Luzerner Erklärung“:

Die Österreichische Bischofskonferenz achtet alle Stimmen echter Sorge betreffend Situation und Weg der Kirche. In Sorge um die Einheit der Kirche weist sie aber mit Entschiedenheit die sogenannte „Luzerner Erklärung“ zurück, deren Verfasser kirchliche Mitarbeiter zum Widerstand gegen die Kirchenleitung und besonders gegen den Papst auffordern und auch in Österreich dafür werben.

In suggestiver Sprache wird darin das II. Vatikanische Konzil gegen den Papst ausgespielt und die Verfassung der Kirche selbst in Frage gestellt.

Von Trägern kirchlicher Dienste muß erwartet werden, daß sie Konflikte nicht durch unsachgemäße Vereinfachungen verschärfen, sondern wissen, daß die Kirche ihre Identität nur in Einheit mit den Hirten bewahren kann.

60. Muttertagssammlung für Frauen in Not und zum Schutz des Lebens

Zu den wesentlichen Aufgaben der Seelsorge gehört es, für den Schutz des Lebens in all seinen Formen einzutreten, besonders aber für das ungeborene Leben. Dabei genügt es nicht, die Unantastbarkeit des Lebens zu beto-

nen, es ist darüberhinaus auch notwendig, Hilfsmöglichkeiten bereitzustellen für Frauen, die in Not geraten sind, und insbesondere für den Schutz des ungeborenen Lebens. Es wird deshalb gebeten, am Muttertag oder

am Sonntag zuvor oder am anschließenden Sonntag eine Kirchensammlung für diesen Zweck durchzuführen.
Einzahlungen sind erbeten an das Pastoral-

amts-Konto der Hypobank 000001697-2, KFB-Kto 25109 (Muttertagssammlung).
Erlagscheine wurden an die Leitungen der Kath. Frauenbewegung gesandt.

61. Amerika 1492—1992

Theologischer Tag am 23. Mai 1991, 15 bis 19 Uhr, im Priesterseminar Linz, Harrachstraße 7.

Dieser Theologische Tag soll uns für das Gedenkjahr „500 Jahre Amerika“ sensibilisieren und die Problematik und Chancen bewußt machen. Der Referent Dr. P. Jakob Mitterhöfer SVD, Generalsekretär der Päpstlichen Missionswerke Österreichs, wird dabei einen Einblick vermitteln in die allgemeine **Situation 1492** (Conquista/Sklaverei/Evangelisierung), dazu ideelle und praktische **Parallelen** zwischen 1492 und 1992 aufzeigen und vor allem über die **Folgen** sprechen. Die Information ent-

hält auch Antwort auf die Fragen: Wie wird das Jubiläum in Lateinamerika, in Spanien und bei uns gefeiert? Welche Folgerungen für die Zukunft ergeben sich insbesondere für die Kirche?

Eingeladen sind Priester, Diakone und Laien im pastoralen Dienst sowie Religionslehrer(innen) und andere Interessierte. Der Nachmittagstermin (15 bis 19 Uhr) soll möglichst vielen die Teilnahme ermöglichen.

62. Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Linz — Ergänzung

Der Anhang zur Kirchenbeitragsordnung der Diözese Linz (Linzer Diözesanblatt, Nr. 4, Art. 52) hat folgend zu lauten:

Pkt. 1 e) „Einkommen, die aufgrund besonderer Gesetze oder internationaler Vereinbarungen sowie nach § 3 Z. 3a (Sonderunterstützung), Z. 5a (Alters-Arbeitslosenunterstützung), Z. 10 (Montagearbeiter) und Z. 22 (Zeit-

soldaten) EStG einer staatlichen Besteuerung nicht unterliegen, bilden trotzdem eine Beitragsgrundlage.“

Diese Ergänzung wurde mit Schreiben vom 18. 4. 1991, Zl. DFK/3-512/1991 dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Kultusamt) zur Kenntnisnahme übersandt.

63. WEKEF-Projektfonds: Leistungsbericht 1990

Im Berichtszeitraum 1. Jänner bis 31. Dezember 1990 langten 57 Projekte beim WEKEF ein; **19 Projekte** wurden mit insgesamt **S 1.814.872,35** gefördert. Bei den übrigen Projekten erfolgte entweder eine Weiterleitung an andere Organisationen (z. B. Katholische Jungschar oder Katholische Männerbewegung), eine Finanzierung war aufgrund von Informationsmangel nicht möglich, oder die Projekte konnten nicht finanziert werden, da sie nicht den Projektkriterien des WEKEF-Projektfonds entsprachen.

Die finanzierten Projekte sind zur besseren Übersichtlichkeit in 8 Projektgruppen zusammengefaßt, allerdings ist in vielen Fällen eine klare Trennung der einzelnen Bereiche nur schwer möglich bzw. nicht sinnvoll. Die Praxis zeigt, daß ein Vernetzen der unterschiedlichen Aktivitäten eine der Voraussetzungen für langfristige Erfolge von Pastoralarbeit und Entwicklungsförderung ist.

Projektgruppen

Kurative Medizin, 1 Projekt S 48.135,00

Ausbildung, 4 Projekte	S 503.286,12
Studenten aus der Dritten Welt im Ausland, 2 Projekte	S 218.134,80
Entwicklungspolitische Bewußtseinsbildung im Geberland einschließlich Bildungsreisen in die Dritte Welt, 2 Projekte	S 109.348,70
Sozialwesen, 2 Projekte	S 191.272,50
Religion und Kultur, 4 Projekte	S 356.478,83
Verteidigung der Menschenrechte, 1 Projekt	S 59.665,00
Entwicklung im allgemeinen, 3 Projekte	S 328.551,40

Regionale Verteilung der geleisteten

Unterstützung:

Afrika, 7 Projekte	S 804.773,70
Lateinamerika, 7 Projekte	S 589.377,73
Asien, 2 Projekte	S 127.586,12
International, 1 Projekt	S 205.998,00
Österreich, 2 Projekte	S 87.136,80

Gesamt, 19 Projekte	S 1.814.872,35
----------------------------	-----------------------

Der WEKEF-Projektfonds setzt sich aus Mitteln der Entwicklungsförderung der Diözese Linz sowie Beiträgen von rund 350 Pfarren bzw. Einzelpersonen, Selbstbesteuierungsgruppen und anderen Organisationen zusammen. Es ist damit wieder eine erfreulich große Zahl von Pfarren dem Beispiel der Diözese und der Anregung der Diözesansynode gefolgt, als Form weltweiter Verantwortung und Hilfe einen Prozentsatz des Pfarrbudgets für Mission und Entwicklungsförderung zur Verfügung zu stellen. Besonders erfreulich ist auch die Finanzierung bzw. Mitfinanzierung von WEKEF-Projekten durch Gruppen und Einzelpersonen.

In diesem Zusammenhang wird nochmals auf die vom WEKEF angebotene Möglichkeit der **Vermittlung von geprüften Projekten** zur Finanzierung bzw. **Mitfinanzierung** durch Gruppen bzw. Einzelpersonen hingewiesen. Für Anfragen und Informationen steht das **Bildungsreferat des WEKEF** zur Verfügung.

Adresse: Arbeitskreis „Weltkirche und Entwicklungsförderung“ der Diözese Linz (WEKEF), Josef Geißler, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. (0 73 2) 27 44 41-319 DW. Hier kann auch der detaillierte Leistungsbericht 1990 angefordert oder eingesehen werden.

64. Theologische Fortbildung Freising

In nachfolgenden Kursen der Theologischen Fortbildung sind noch Plätze frei:

Kurs-Nr. 19/3: Fragen der Moraltheologie 17. bis 21. Juni 1991

Prof. Dr. Wilhelm Ernst, Erfurt (1. Teil)
Prof. Dr. Johannes Gründel und Dr. Peter Steiner, Freising.

Kurs-Nr. 21: Grundkurs für ausländische Seelsorger 10. bis 14. Juni 1991

Seelsorge ausländischer Priester in einer deutschsprachigen Pfarrei.
Dr. Walter Friedberger, Freising, und
Msgr. Georg Mangold, Saulgrub.

Kurs-Nr. 22: Aufbaukurs für ausländische Seelsorger

1. bis 5. Juli 1991
Sakramentenpastoral und Gemeindekatechese.
Dr. Walter Friedberger, Freising, und Msgr. Georg Mangold, Saulgrub.

65. Personen-Nachrichten

Kath.-Theol. Hochschule

Frau Professor Dr. Ingeborg Verweijen (Wien) wurde vom Bischof als Magnus Cancellarius mit 1. Mai 1991 zur ordentlichen Hochschulprofessorin für Pädagogik am Institut für Katechetik/Religionspädagogik und Pädagogik an unserer Katholisch-Theologischen Hochschule berufen.

Dechanten

Kons.-Rat August Walcherberger, Pfarrer in Losenstein, wurde bereits mit Wirkung vom 1. November 1990 vom Bischof für ein weiteres Quinquennium als Dechant für das Dekanat Weyer bestätigt.

Kons.-Rat Ernst Pimingstorfer, Pfarrer in Steyr-Ennsleite, wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1991 für ein weiteres Quinquennium vom Bischof als Dechant für das Dekanat Steyr bestätigt.

* Bischöfliche Auszeichnungen

Anlässlich des Osterfestes 1991 hat der Herr Diözesanbischof folgende Auszeichnungen an Priester verliehen:

Zum „**Geistlichen Rat**“ wurden ernannt:

Peter Paul Kaspar, Religionsprofessor und Akademikerseelsorger, Linz,

Ladislaus Wegrzyn, Pfarradministrator in Dimbach,

Othmar Wögerbauer O.Praem., Novizenmeister, Schlägl,

Mag. P. Josef Stelzer OSB, Dechant und Pfarrer in Neuhausen an der Krems.

Der Titel „**Konsistorialrat**“ wurde verliehen an:

Jakob Hammerl, Religionsprofessor in Bad Ischl, Pfarradministrator in Gosau,

Willibald Himmelbauer, Pfarrer in Enzenkirchen,

DDr. Walter Raberger, Rektor der Kath.-Theol. Hochschule Linz, Kurat in Bad Ischl.

Albert Fraueneder Can.reg., Pfarrer in Lambrechten, Provisor in Utzenaich,

Gerlach Andexlinger O. Praem., Krankenhausseelsorger, Haslach,

P. Hermann Waldl OSB (Kremsmünster), Beichtvater in Mariazell,

P. Dr. Veremund Hochreiter OSB (Kremsmünster), Superior in Mariazell,

P. Nivard Volkmer OCSO, Superior von Engelszell, jetzt Mariastern, Jugoslawien

P. Josef Ebl OMI, Provinzial und Pfarrer in Steyr-Resthof.

Todesfälle

Prälat Josef Haltmayer, Gymnasial-Professor i. R., ist am 5. April 1991 in Stuttgart verstorben.

Prälat Haltmayer wurde am 16. Juli 1913 in Hodschag in der Batschka geboren und am 9. August 1936 in Subotica zum Priester geweiht. Nach weiteren Hochschulstudien unterrichtete er ab 1942 als Religions- und Lateinlehrer am Deutschen Gymnasium in Neu-Werbaß. Von dort flüchtete er bei Kriegsende (1944) nach Linz. Nach Tätigkeiten in der Pfarrseelsorge und als Religionslehrer wurde er im Jahre 1947 Bischöflicher Referent für die Flüchtlingsseelsorge in der Diözese Linz.

Von 1959 bis 1965 war er Caritassekretär, zuletzt auch Stellvertreter von Caritasdirektor Pfeiffer. Im Jahre 1965 übersiedelte er in die Bundesrepublik Deutschland. Dort war er Sprecher der Priester und Gläubigen aus der Volksgruppe der Donauschwaben und Bischöflicher Beauftragter für die Heimatvertriebenen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Geistlicher Beirat des St. Gerhards-Werks in Stuttgart und Vorsitzender des Südostdeutschen Priesterwerks St. Gerhard.

Das Begräbnis von Prälat Haltmayer war am 12. April 1991 in Linz (Barbarafriedhof).

Der Regionaldechant für das Traunviertel, **Mons. Johann Kierner**, emerit. Pfarrer von Windischgarsten, ist am 6. April 1991 in Wels verstorben.

Mons. Kierner wurde am 19. 9. 1913 in Andorf geboren und nach seinen Studien im Petrinum und Priesterseminar am 2. 7. 1939 im Dom zu Linz zum Priester geweiht. Nach einer kurzen Kaplanszeit in Hartkirchen war er über 5 Jahre Soldat, davon 4 Jahre als Sanitäter (Griechenland-Feldzug, Rußland-Fronteinsatz, Frankreich). Lebensgefährlich verwundet, wurde er nach 7 Monaten Lazarett 1945 entlassen. Anschließend war er 2 Jahre Kooperator in Steinbach/Steyr, dann 4 Jahre in Schwanenstadt mit Jugendarbeit und vielen Schulstunden sowie zusätzlichen Stunden in der Berufsschule Attwang. 1951 kam er als Provisor nach Lenzing und mit 1. 1. 1953 als Pfarrer nach Windischgarsten. Von 1976 bis 1986 war er auch Dechant des Dekanates Windischgarsten, 2 Jahre Kreiskämmerer des Traunviertels und seit 1980 Regionaldechant für das Traunviertel. Durch viele Jahre half er in seinem Urlaub in Mariazell in der Wallfahrtseelsorge als eifriger Beichtvater. Auch nach seiner Pensionierung (1988) blieb er in Windischgarsten und arbeitete in der Pfarrseelsorge mit. 1989 erhielt er das Goldene Verdienstzeichen des Landes Oberösterreich.

Das Begräbnis von Regionaldechant Mons. Kierner war am 10. April 1991 in Windischgarsten.

Prälat Hermann Pfeiffer, emeritierter Dompropst des Linzer Domkapitels, langjähriger Caritasdirektor der Diözese Linz, Ehrenprior des Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem, ist am 20. April 1991 nach langer, schwerer Krankheit verstorben.

Prälat Pfeiffer wurde am 28. Juni 1907 in Rohrbach geboren, trat nach der Matura am Staatsgymnasium in das Linzer Priesterseminar ein und wurde am 29. Juni 1930 im Dom zu Linz zum Priester geweiht. Es folgten Seelsorgsposten in St. Georgen/Gusen, Grieskirchen und Gmunden. Im Jahr 1942 wurde er Kirchenbeitragsreferent der Diözesanfinanzkammer; am 15. September 1949 wurde Ordinariatsrat Pfeiffer zum Caritasdirektor der Diözese ernannt; schon seit 1945 war er Verwalter des Caritashauses in der Seilerstätte 14. Unter seiner Verantwortung hatte die Caritas große Aufgaben zu bewältigen: Die Flüchtlingsströme nach dem Krieg bis in die Gegenwart, die Hochwasserkatastrophe von 1954 und andere Naturkatastrophen. Eng verbunden mit seinem Wirken ist in unserer Diözese auch der Ausbau des Kindergartenwesens, der Heime für Behinderte und der Familienhilfe. Von 1952 bis 1964 war Prälat Pfeiffer auch Präsident der Österreichischen Caritas. Mit 1. Oktober 1982 trat er als Caritasdirektor in den Ruhestand.

Seine Berufung in das Linzer Domkapitel erfolgte 1964, seit 1981 war er Domdechant, von 1984 bis 1990 Dompropst. Seit 1953 Gründungsmitglied des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem stand er von 1956 bis 1989 als Prior der Komturei Oberösterreich vor. Durch mehrere Jahre war er Bischöflicher Kommissär für die Taubstummenanstalt und für die Salesianerinnen in Gleink bis zu deren Weggang aus der Diözese. Von kirchlichen und öffentlichen Stellen wurde sein Wirken wiederholt ausgezeichnet: Päpstlicher Ehrenprälat, Goldenes Ehrenzeichen und Großes Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, Silbernes Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich, Elisabeth-Medaille der Caritas, Humanitätsmedaille der Stadt Linz, Verdienstkreuz des Österreichischen Roten Kreuzes. Er war auch Ehrenmitglied der Barmherzigen Brüder und Träger der Palme von Jerusalem.

Prälat Pfeiffer wurde am 26. April 1991 in der Domherrenggrabstätte am St. Barbara-Friedhof in Linz beigesetzt.

Kons.-Rat Mag. Josef Maria Hackl, Regens und Direktor am Kollegium Petrinum in Linz, ist am 23. April 1991 in Linz verstorben.

Regens Hackl wurde am 17. Jänner 1947 in Schwertberg geboren und trat nach der Matura am Petrinum ins Linzer Priesterseminar ein, machte seine theologischen Studien in Linz und Graz und wurde nach dem Diakonatsjahr in Linz-St. Antonius am 29. Juni 1971 im Dom

zu Linz zum Priester geweiht. Nach drei Jahren als Kooperator in Wels-Heilige Familie nahm er am pastoral-psychologischen Kurs in Innsbruck teil (während dieser Zeit arbeitete er als Seelsorger in der Christlichen Betriebsgemeinde VOEST mit) und war anschließend sieben Jahre als Religionsprofessor in Braunau und Kurat in der Stadtpfarre Braunau. Mit 1. August 1983 wurde er zum Regens unseres Bischöflichen Knabenseminars Kollegium Petrinum ernannt, mit 1. August 1987 zugleich Direktor des dortigen Gymnasiums. Unter seiner

Verantwortung wurde die Schule für Externe geöffnet.

Das Begräbnis war am 30. April 1991: Nach der Begräbnismesse in der Pfarrkirche Linz-Christkönig war die Beisetzung in der Petrinergabstätte auf dem Friedhof der Stadtpfarre Urfahr.

Die Priester werden gebeten, ihrer verstorbenen Mitbrüder im Gebet und bei der heiligen Messe zu gedenken.

66. Literatur

Egon Kapellari, **Zünd an in uns des Lichtes Schein**. Ein Bischof schreibt zur Firmung. Verlag Styria 1991, 120 Seiten. Kart. S 98.—, als Geschenkband in Leinen S 220.—.

Aus Begegnungen mit Christen, denen Bischof Egon Kapellari das Sakrament der Firmung gespendet hat, ist dieses Bändchen entstanden. Es ist für Christen (besonders für Erwachsene) geeignet, die sich auf die Firmung vorbereiten, aber auch für die Firmpaten, für die Eltern und Firmhelfer/innen, ja für alle, die sich mit der Frage der Firmung, der Firmerneuerung und des Lebens als Gefirmte auseinandersetzen. Behandelt werden die Themenkreise Gottes Geist in Kirche und Welt, die Firmfeier, die Gaben des hl. Geistes und Leben aus der Firmung; es folgen noch Briefe zur Firmung und Gebete zum Heiligen Geist.

Erich Richner, **Kinder feiern Gott**. Katechetische Spielszenen. Verlag Herder 1991, 127 Seiten, DM 16,80.

Der Schweizer Pfarrer Erich Richner hat seine guten Erfahrungen mit dem katechetischen Spiel im Religionsunterricht und beim Gottesdienst gesammelt und einiges in diesem Buch veröffentlicht. Wer Jahr für Jahr Ausschau hält nach neuen Anregungen, findet hier brauchbare Ideen und ausformulierte Beispiele. (Ob man die Erstkommunion am Gründonnerstag halten soll, stellt sich als berechnete Frage.)

Bernhard Gerl (Hsg.), **Schrei nicht! Weine nicht!** Ein irakischer Flüchtling erzählt seine Geschichte. Verlag Herder/Spektrum (1991), Band 4037, 128 Seiten, DM 12,80.

Menschen, die von einem Regime der Gewalt, der Angst und des Terrors gezeichnet sind, leben unter uns. Hier die Geschichte eines politisch verfolgten irakischen Schriftstellers und Theatermakers, der in seinem Land regimekritische Stücke aufzuführen wagte, und den der Geheimdienst so lange quälte und folterte,

bis er vor dem Regime Saddam Husseins über Kuwait flüchtete und in Deutschland politisches Asyl fand. Ein Buch über die Gesichter der Unmenschlichkeit, ein Appell gegen die Gleichgültigkeit.

Emma Brunner-Traut (Hsg.), **Die fünf großen Weltreligionen**. Islam — Judentum — Buddhismus — Hinduismus — Christentum. Verlag Herder/Spektrum (1991), Band 4006, 144 Seiten, DM 12,80.

Die Ägyptologin Emma Brunner-Traut hat sich, angeregt durch Forschungsreisen und Grabungstätigkeit im Orient, mit fremden Geisteshaltungen auseinandergesetzt und sich im Rundfunk und in Zeitschriften vielfach zu Fragen ferner Kulturen geäußert. Dieser Band ist eine prägnante und präzise Einführung und zugleich Beweis für die sehnsuchtsvolle Suche des Menschen nach dem Geheimnis seiner Existenz. Für die einzelnen Großreligionen kommen Fachleute zu Wort; der Beitrag über das Christentum stammt von Bischof Walter Kasper.

Irmhild Söhl, **Tadesse, warum?** Das kurze Leben eines äthiopischen Kindes in einem deutschen Dorf. Verlag Herder/Spektrum (1991), Band 4005, 160 Seiten, DM 14,80.

Tadesse Bezabeh-Söhl (1969—1981) aus Äthiopien hat schon viel hinter sich, als er nach Deutschland zu seinen Adoptiveltern kommt. Fünf Jahre lebte er schon bei ihnen, bevor er sich in seinem Kinderzimmer erhängte. „Tadesse, warum?“ Diese Frage stellt sich Irmhild Söhl. Sie hat ihn in ihre Familie adoptiert. In eine Familie, die ihn mit offenen Armen aufnahm, die wenigstens ein Kinderleben aus dem Elend der Dritten Welt zu retten versuchte. Eine Geschichte über den alltäglichen Zustand unserer Gesellschaft und über das Fremdsein.

Emmanuel J. Bauer OSB, **Seht, ich mache alles neu.** Eine Einführung in die christliche Spiritualität. (174.) Tyrolia, Innsbruck—Wien 1991.

Dieses Buch geht ursprünglich auf Exerzitienvorträge zurück. Der Autor versucht, in geistliches Leben, das heißt in ein vom Geist geprägtes Leben einzuführen. Er bringt die Wirklichkeit des Hl. Geistes und ihre wichtigsten Erscheinungsformen sowohl in ihren theologischen Grundlagen als auch in ihrer spirituell-existentialen Bedeutung näher. Biblisch und pneumatologisch orientiert geht er den „Gang in die Stille und Einsamkeit mit Gott“. Er skizziert den Zusammenhang zwischen dem Heiligen Geist und der Umkehr bzw. der Berufung zur Heiligkeit des Menschen. Wichtig sind die Ausführungen über das christliche Zeugnis und über den Geist der Einheit und der Gemeinschaft der Liebe. Abgeschlossen wird das Buch mit Gedanken über das christliche Beten im Geist und in der Wahrheit. Die Sprache des Autors ist biblisch geprägt, bildreich und leicht lesbar. Zudem läßt er als theologische Gewährsleute Johannes Paul II. (*Dominum et vivificantem*), Hans Urs von Balthasar und Karl Rahner zu Wort kommen.

Weniger stark sind die Brücken zum gegenwärtigen Bewußtsein. Die Anregungen bleiben zu einem großen Teil in Fragen stecken. In einigen Bereichen würde man sich von einer „Einführung“ handfestere Hinweise wünschen, z. B. im Hinblick auf alltägliches Beten, konkrete Anleitung zum Vollzug der Buße, Unterscheidung der Geister, geistliche Begleitung

oder auch zu Lebensformen wie Ehelosigkeit, Ehe, Gemeinschaftsleben.

Katalog zur Ausstellung „F. J. Rudigier — Mensch, Bischof, Politiker“ (14. Mai — 14. Juli 1991 im Linzer Stadtmuseum Nordico), Linz 1991, 30 Seiten mit zahlreichen Abb.; öS 30.—. Herausgeber: Nordico.

Für die Gedenkausstellung zum 180. Geburtstag Bischof Rudigiers (1811—1884) wurde von den Ausstellungsgestaltern ein handlicher Abriß der gezeigten Thematik erarbeitet. Es wird damit sowohl ein Kapitel unserer Bistumsge-schichte dokumentiert und dem Ausstellungsbesucher eine nützliche Handreichte gegeben. Eingangs wird die Bedeutung der Ära Bischof Rudigiers für unser Bistum skizziert. Der Ausstellungskonzeption entsprechend beleuchten Beiträge das familiäre Umfeld und den Bildungsweg sowie wichtige Akzente, die er in seinem Bischofsamt setzte (Ordensgründungen, pastorale Impulse, konfessionelle Fragen), seine Konfrontation mit den politischen Kräften (Verurteilung nach dem Hirtenbrief 1868), sowie den Dombau, der zum sichtbaren Zeichen des gemeinsamen Werkes seiner Diözesanen wurde. Die Präsentation ausgewählter Beispiele des Domschatzes rundet das Programm ab.

Das schmale Heft ist insgesamt ein Dokument der kirchenpolitischen Epoche jener Zeit, die Bischof Rudigier zu gestalten suchte. Dem Bistum unserer Tage ist es aufgetragen, das Erbe zu aktualisieren und auch in Zukunft lebendig zu gestalten.

67. Aviso

ZEIT-GERECHT

Die Ausstellung „ZEIT-GERECHT — 100 Jahre katholische Soziallehre“ im Museum Industrielle Arbeitswelt in Steyr, Wehrgrabengasse 1—7, ist bis 31. Dezember 1991 geöffnet, und zwar Dienstag bis Sonntag sowie an Feiertagen von 10 bis 17 Uhr. Tel. 0 72 52/67 3 51.

F. J. Rudigier

Die Ausstellung „F. J. Rudigier, Mensch — Bischof — Politiker“ im Linzer Stadtmuseum NORDICO, Ecke Dametzstraße/Bethlehemstraße, Tel. 0 73 2/23 93 DW 19 12 oder 19 01, findet in der Zeit von 14. Mai bis 14. Juli 1991 statt und ist täglich, auch Samstag und Sonntag, von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Dauer der Führung ca. 50 Min., Film 30 Min., Stadtführung 45 Minuten.

Für diese Ausstellung wurde auch der Film

„Auf den Spuren Bischof Rudigiers“ erstellt. Er wird im Rahmen einer Führung für Gruppen in der Ausstellung gezeigt. Der Film kann als VHS-Videokassette bei der Ausstellungskassa käuflich erworben werden.

Einführung zur Ausstellung „Franz Joseph Rudigier“

Im Anschluß an den Theol. Tag am 16. Mai 1991, wird von 14.30 bis 16.30 Uhr im Museum Nordico, Bethlehemstr. 7, eine Einführung gehalten, verbunden mit einer Führung durch die Ausstellung.

Sie gibt für alle, die mit pfarrlichen Gruppen oder Schulklassen diese Ausstellung besuchen, eine umfassende Information über einen wesentlichen Zeitraum unserer Diözesangeschichte.

Theologischer Tag „Religionsunterricht und Pfarre“

Am Donnerstag, 16. Mai 1991, von 9—13 Uhr, im Priesterseminar Linz. Referent: Prof. Karl Heinz Schmitt, Paderborn (siehe Beilage!)

Korrektur der Weihe- und Firmstatistik

Zu LDBI 1991, Nr. 3, Art. 27: Die **Diakonatsweihe** am 16. April 1990 in der Pfarrkirche Wernstein an **Josef Kamwanga Nyembo** aus der Diözese Kolwezi, Zaire, Afrika, erteilte der hochwürdigste Herr **Diözesanbischof Maxi-**

milian Aichern (nicht der hochw. Herr Kurienbischof Dr. Alois Wagner).

In LDBI 1991, Nr. 3, Art. 28, S. 28 unten, soll es richtig heißen:

Samstag, 19. Mai, **Friedburg-Heiligenstatt**: 43 Buben + 39 Mädchen = **82 Firmlinge**;

Sonntag, 20. Mai, **Oberhofen**: 15 Buben + 10 Mädchen = **25 Firmlinge** (die Zeilen wurden vertauscht).

Die im LDBI 1990, Art. 25 angegebenen Bischöflichen Visitationen (ohne Firmung) haben ebenfalls stattgefunden.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Mai 1991

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion: DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: LANDESVERLAG Druck, 4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.